

## Grußwort zum Festakt 50 Jahre Index Theologicus

Tübingen 12. Februar 2026

Wilhelm Guggenberger

Spektabilitäten, geschätzte Kolleginnen, Kollegen und Studierende, ganz besonders alle Mitarbeiter:innen der Universitätsbibliothek Tübingen, meine sehr verehrten Damen und Herren, hohe Festversammlung

Mir kommt die ehrenvolle Aufgabe zu, hier im Namen der Kooperationspartner:innen des Index Theologicus einige Worte des Grußes und des Dankes zu sagen, worüber ich mich sehr freue.

Zu den genannten Partnern, die jeweils eigene Bibliographien in den IxTheo einspeisen, gehören das Zentrum für Augustinusforschung Würzburg, das seine Augustinus-Bibliographie einbringt, die Datenbank Kanonisches Recht mit Sitz in Münster, seit neuestem auch die Bibliographie biblique informatisée de Lausanne und, die Biblische und die Kanonistische Literaturdatenbank an meiner Fakultät in Innsbruck

Was 1975 ganz analog hier in Tübingen als Zeitschrifteninhaltsdienst begann, ist mittlerweile ja zu einem hochmodernen Instrument geworden, ohne das wissenschaftliche Arbeit in der deutschsprachigen Theologie kaum noch denkbar ist. Die Abdeckung der ständig anwachsenden Zahl an Fachpublikationen im Bereich der Theologie und Religionswissenschaft in der gebotenen Qualität der Erfassung wäre an einem Standort wohl kaum noch bewältigbar. Andererseits wären wir an den Kooperationsstandorten vielfach auch auf verlorenem Posten, gäbe es nicht hier in Tübingen die langjährige Erfahrung, das Know-how, die technische Infrastruktur und auch die eingeworbenen Mittel der DFG als Herzstück des Index.

So ist IxTheo nicht nur ein hilfreiches Werkzeug, er ist auch ein hervorragendes Beispiel einer interdisziplinären, ökumenisch-interreligiösen und einer Standort- wie Länderübergreifenden Kooperation. Auch wenn uns Wissenschaft heute immer mehr als ein Feld des Wettbewerbs präsentiert wird und das Adjektiv „kompetitiv“ als eines der zentralen Qualitätsmerkmale von Forschung gilt; das Zusammenführen von Qualifikationen und Kompetenzen, die Nutzung von Synergien erweist sich letztlich doch als die wichtigere Fähigkeit um nachhaltige akademische Strukturen aufzubauen. Unique selling positions mögen kurzfristig als Glanzlichter taugen, mit denen sich einzelne Institutionen schmücken können. Ein über Jahrzehnte hin verlässliches Angebot mit verdientem und wachsendem Renommee, erwächst aber wohl doch eher aus dem Miteinander.

Gerade für die Theologie, die es im akademischen Feld ja nicht immer leicht hat, sind kompetente Strukturen wie der Index, die am neuesten Stand der Technik mit

einheitlichen Standards arbeiten, diese Arbeit aber auf viele Schultern verteilen und so auch über Resilienz verfügen, von enormer Bedeutung.

Ein Projekt wie der Index Theologicus lebt letztlich aber freilich immer von engagierten Personen, die sich ihrer Sache verschreiben. Hier an der Universitätsbibliothek sind das derzeit Martin Faßnacht und sein starkes Team. An der Katholisch-Theologischen Fakultät in Innsbruck Mira Stare und Klaus-Peter Stumpf, die auf dem aufbauen können, was Pioniere wie Josef Oesch im bibelwissenschaftlichen und Konrad Breitsching im kanonistischen Bereich über viele Jahre geleistet haben. Ich nenne diese Namen hier nicht, um Innsbruck besonders hervorzuheben, sondern einfach deshalb, weil ich in ihrem Fall selbst bezeugen kann, wie viel Engagement, Herzblut und auch zum Teil unbezahlte Arbeit in den Literaturdatenbanken stecken, die an meiner Fakultät beheimatet sind. Und ich bin mir ganz sicher, dass analoges für alle Partnerinstitutionen des Index gilt. Diesen konkreten Personen sei hier besonders gedankt. Auch und gerade deshalb, weil sie für die Nutzerinnen und Nutzer ja meist unsichtbar und im Hintergrund bleiben. Weil uns die verlässlich funktionierende Suche nach Namen, Schlagworten, Zeiten, Bibelstellen, Kanones als nahezu selbstverständlich erscheint ohne dass wir ausreichend mitbedenken, dass dahinter sehr viel gewissenhafte und fachlich kompetente Arbeit und auch Entwicklungsleitung steckt.

Freilich bedarf es auch der institutionellen Unterstützung. Finanzielle, personelle und technische Ressourcen müssen bereitgestellt werden. Wenn es darum geht, ist es kein Geheimnis, dass wir innerhalb enger werdender Spielräume agieren, insbesondere im geisteswissenschaftlichen, im theologischen Bereich. Die Kolleg:innen sind daher nicht immer mit dem zufrieden, was Dekan:innen bereitstellen können, was bei Rektoraten und Direktionen herauszuholen ist; dessen bin ich mir wohl bewusst. Umso wichtiger sind die Kooperation und die Bildung von Netzwerken.

Ich muss gestehen, auch mir ist mitunter nicht nur der Gedanke gekommen, ich habe ihn auch geäußert, dass die Dienste des IxTheo gerade aufgrund ihrer bibliothekarischen und fachwissenschaftlichen Qualität doch einen Marktpreis haben und diesen auch einfordern sollten, dass sie also kostenpflichtig angeboten werden sollten, um die Finanzierung des Projektes von Geldgebern unabhängiger zu machen.

Ich bin heute froh, dass solche Überlegungen nicht aufgegriffen wurden. Denn immer mehr wird mir bewusst, wie wichtig es ist, alles daransetzen, der Kommodifizierung von Wissenschaft entgegenzuwirken. Wir haben uns dafür einzusetzen, dass das, was ja in der überwiegenden Zahl der Fälle mit öffentlichen Mitteln erarbeitet wird, der Öffentlichkeit möglichst offen und kostenlos auch wieder zugänglich gemacht wird.

Der Index Theologicus leistet dazu einen wunderbaren Beitrag.

An dieser Stelle weitere 50 erfolgreiche Jahre für diese wertvolle Arbeit zu wünschen wäre in unsicheren und KI-affinen Zeiten wie diesen wohl etwas vermessen, aber die Hoffnung darf man doch hegen, dass der Reichtum an menschengenerierten

Publikationen in unserer Wissenschaft sich auch weiterhin vital entfaltet und dass der Index uns weiterhin ein guter Wegweiser durch die Fülle sein wird, damit wir diese auch zielgerichtet zu nutzen vermögen.

Allen, die dazu beitragen, herzlichen Dank und Gottes Segen.